Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 12

Artikel: Weltall und Menschheit

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltall und Menschheit.

Naturwunder und Menschenwerke, Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Bölker. Herausgegeben von Hans Krämer in Verdindung mit einer großen Zahl Fachgelehrter. Vollsständig in 100 Lieferungen mit etwa 200 Jlustrationen à 60 Pfg. = 72 Heller ö. W. = 80 Cts. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig.

Das ber Titel eines neuen Prachtwertes, von dem bereits 4 Lieferungen erschienen find. Es will die Forschungsergebnisse über die Entwicklungsgeschichte bes Weltalls und bes Menschengeschlechtes und über die Berwertung ter Natur-Rrafte im Dienfte ber Rullur vorführen und betritt damit ein Gebiet, bas jedem Gebilbeten bas höchste Interesse bietet. Die Ausstattung bes Werfes ift, nach ben bisherigen Lieferungen zu schließen, glanzvoll und in den Extrabeilagen (3. B. Entstehung des Gewitters, der Mondphasen, des Genseraus bruches 2c.) höchst originell und anschaulich. — Die erste Lieferung orientiert den Leser über ben gangen Plan und ben Standpunkt bes Werkes, beginnt bann die Beschichte über die Erforschung der Erdrinde, welche Dr. Karl Sapper, Prof. an der Universität in Tubingen, bearbeitete. Sie fest fich in ben folgenden Lieferungen fort und macht uns zumeist mit den Sagen der verschiedenen Bölfer über die Entstehung ber Erbe befannt, sodann mit den verschiedenen Ansichten ber Gelehrten im griechischen und romischen Altertum, im Mittelalter und in ber Neuzeit über Entstehung und Beschaffenheit der Erbe im allgemeinen und über Bulfanismus und Gebirgsbildung im besondern. Es spiegelt sich in diesem Ringen und Streten nach Aufslärung über die verschiedenen Erscheinungen der Erde so recht der Durft ter Menschenseele nach Bahrheit und Erkenntnis; fie will Aufflärung über alles, mas fie umgiebt, Auflösung ber großen Belträtfel, an beren Entzifferung ber Denichengeift feine Krafte üben und betätigen tann, fo lange es Menichen gibt. Denn Gottes Werte fonnen von einem endlofen Beifte nie gang erfaßt merben. Daber folgt fich Sppothese auf Sppothese, und auch heute noch find wir in den weitaus meisten Fragen noch nicht über eine hppothitische Lösung hinausgekommen. Es ist ein rührendes Schauspiel, in diese Korschungsgeschichte hineinzus auen, die Anstrengung der Ja rhunderte zur Ent= zifferung ber großen Beltprobleme zu beobachten, und wir hatten bas Werf, bas uns vorgelegt wird, mit Freuten begrußen und empfehlen fonnen, winn bis Berfasser "voraussehungslos" an die Arbeit gegangen wären und die Satsachene rein objettiv bargestellt hatten und selbst hatten reden laffen. Leider ist bies nicht geschehen. Schon auf Seite 4 der Einleitung sehen wir uns getäuscht, indem uns zugemutet wird, uns zum Darwinismus als der höchsten Errungenschaft der wissenschaftlichen Forschungen zu bekennen, "Darwins unsterbliches Berdienst" zu preisen, daß er "in erster Linie die Zugehörigkeit des Menschen jum Tierreich im allgemeinen beweisen und ferner die Fattoren zu ergründen gesucht hat, die unfere tierischen Borfahren gur Menschwerdung antrieb n." "Glückliche Fossil-Funde neuern Datums — minderer Menschenzustände einer= feits, hoher men denahnlicher Tierzuftanbe anberfeits - h. ben die bisber augftlich bewachte Schranke zwijchen Menich- und Tierreich niedergerissen." Solche Sate und Behauptungen fennzeichnen ben Beift bes Wertes fofort, aber auch bie unwissenschaftliche Beise, mit welcher die ernstesten Fragen ber Menschheit behandelt werden. Der Darwinismus ist, soweit er den Menschen betrifft, von ber Wiffenschaft icon längft aufgegeben und auch in Bezug auf das Verhältnis ber Naturreiche und ber einzelnen Arten in ben verschiedenen Strichen als unhaltbar erkannt. Diese "allmähligen lebergänge", wie sie der Darwinismus träumt, lassen sich missenschaftlich, nach den Forschungsergebnissen der höchsten Autoritäten, gar nicht nachweisen. "Darwin fommt mit fich felbst in Wiber-

ipruch", fagt ber berühmte Gelehrte Prof. Schaaffhausen in Bonn. "Er vergißt, daß es neben der Beranderlichkeit ber Arten auch eine Beftanbigkeit berselben giebt. Selbst Virhow verwirft die tierische Abstammung des Denschen, und als Prof. Bogt auf die Aehnlichkeit gewiffer Idioten und Affen aufmerkfam machte, bemerkte er icarf: "Gin frankhaftes Berhältnis darf nicht in eine Reihe mit gesehmäßiger Entwicklung gestellt werben, und ber Ibiot ift ein burch Rrantheit teilweise veranderter Mensch, aber fein Affe", die Bergleichung bes normalen Menschen- und Uffenschäbels beweise, "bag durch eine fortichreitende Entwicklung bes Uffen nie ein Menich entstanden fein tonne." Go miffen wir auch, was wir über obigen Sat bezüglich Fossilfunde zu benten haben. Aehnlichfeit beweift nichts, und es ift leichtfinnige Dentweife, aus einzelnen Aehnlichkeiten die weittragenoften Folgerungen zu ziehen, welche die moralischen Grundlagen ber menschlichen Gesellschaft erschüttern muffen. Wie leichtfertig ernste wiffenschaftliche Fragen abg tan werden, zeigt fich auf Seite 35, wo auf die Autorität eines gemiffen Beinrich Zimmern bin die Schöpfungsgeschichte ber bl. Schrift bem Mofes abgesprochen und in die nacherilische Zeit verfett wird : die taufend andern Autoritäten aller Zeiten und Länder gelten natürlich nichts, bas ift voraussehungslose Wiffenschaft." So tritt bas Werk noch ba und bort gerstreut bald mehr, bald weniger deutlich gegen die Auffassung der Schöpfung durch einen perfonlichen Gott auf; alles foll fich nur entwickelt haben nach ben ber Natur inne mohnenden Gefeten. Aber moher ber Entwickfungsftoff? Woher bie "Weltall und Menschheit", Diefes neue Wert von Sans Rramer, fann baber nicht empfohlen merden und ift jedenfalls nur mit Borficht zu benuben; unter glanzendem Meußern verbreitet es eine falfche und verberbliche Weltanschauung, welche die driftliche Civilifation untergraben hilft. Statt ben Menschen zu vergeistigen und so zu immer höherer Rultur empor zu heben, vertiert man ihn mit allen möglichen Mitteln. Rein Bunder, wenn die Sinnlichkeit und Genufsucht in verhängnisvoller Beife immer mehr um fich greifen und das Lafter immer freder einherschreitet. Merkwürdiger Widerspruch! -Die Zeit, welche so energisch auf Berbesserung ber Jugenberziehung in Schule und haus bringt, entreißt berfelben durch Untergrabung ber chriftlichen Beltanschauung bas erfolgreichste und segensvollste Mittel! Durch folche Werte, wie das oben genannte, mill fie Bolfsbildung verbreiten, und erniedrigt ben Menschen aum Tiere! Gin mabies Blud, daß das Bert megen feines hohen Preifes (ca. 80 Fr. ohne Einband) kaum weitere Berbreitung finden kann. wird es in der halbgebildeten Welt, für die ce berechnet ift, Unheil genug anstiften. H. B.

Die früchte der religionslosen Schule.

Befanntlich sind seit 1882 in Frankreich die Staatsschulen "laicissiert". Daneben haben die Katholiken katholische Schulen sür ihre Kinder gegründet, die sie jährlich mit 56 Mill. Fr. unterhalten, während die Staatsschulen mit 200 Mill. das Budget belasten. Und welches ist nun der Gewinn für die Erzichung, der um so teuren Preis erkauft wurde? Die Antwort auf diese Frage sentnehmen wir dem vor einem Jahr ersichienenen Werke von Migr. Baunard, Kektor der katholischen Universität von Lille: Un siècle de l'Eglise de France (1800–1900) Paris, Pousielgun, eine Art Kirchengeschichte Frankreichs im 19. Jahrhundert.